Bitte, jedem auf einen Ankauf von Bergwerken des hiesigen Bezirks gerichteten Vorgehen der Staatsregierung die Zustimmung zu versagen."

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Beirat für Arbeiterstatistik ist für den 7. November zu einer Sitzung einberufen worden. Zunächst soll über die weitere Behandlung der Erhebungen über die Arbeitszeit im Fleischergewerbe beraten werden. Ein neues Untersuchungsgebiet betritt dann der Beirat mit einer Erhebung über die Arbeitszeit der in Plättanstalten und in nicht als Fabriken oder Werkstätten mit Motorbetrieb anzusehenden Waschanstalten beschäftigten Personen. Weitere Punkte der Tagesordnung betreffen die Arbeitszeit der Arbeiterinnen in der Fischindustrie und die Lohnbücher in der Kleider- und Wäschekonfektion, über die viele Klagen laut geworden sind.

Berlin. Der „Staatsanz." konstatiert gegenüber den Klagen, daß der Schutz, der den Arbeiterinnen in den Konfektionswerkstätten durch die bezüglichen kaiserlichen Verordnungen gewährt werde, soweit es sich um die Arbeit an Sonnabenden und an Vorabenden der Festtage handelt, durch einen Erlaß des preußischen Handelsministers eingeschränkt worden sei, daß in diesem Erlaß die Frage, inwieweit die Beschäftigung von Arbeiterinnen an den Sonnabendnachmittagen erlaubt sei, gar nicht behandelt ist, sondern nur darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Gewerbetreibenden, die Arbeiterinnen an Sonnabenden nach 5½ Uhr nachmittags beschäftigen wollen, vor Beginn der Ueberarbeit den Tag, an dem sie stattfinden soll, auf der auszuhängenden Tafel einzutragen haben.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Eine Versammlung von Saalinhabern des hiesigen kreishauptmannschaftlichen Bezirks beschloß, dem Dresdner Vorgehen sich anschließend, die Säle in Zukunft allen Parteien zur Verfügung zu stellen, wenn die hierzu aufgestellten Bedingungen von den letzteren eingehalten würden.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Heute vormittag ist auf der Elbe bei Sassendorf (Landkreis Lüneburg) infolge plötzlichen Windstoßes ein Schifferkahn umgeschlagen. Zwei Schiffer fanden den Tod in den Wellen.

Köln. Der „Köln. Ztg." wird aus Rom gemeldet: Der päpstliche Unterstaatssekretär della Chiesa erklärt die Meldung von einer Milderung des Wahlverbots „Non expedit etc." für falsch. Das Verbot bleibe im vollem Umfange bestehen.

München. Der Ministerialrat im Finanzministerium Hermann Ritter v. Pfaff ist zum Finanzminister ernannt worden.

Straßburg (Elsaß). Im Landesausschuß gab heute Unterstaatssekretär Dr. Petri die Erklärung ab, daß das Enteignungsgesetz, welches die Regierung dem Hause im Frühjahr vorgelegt hatte, nach den Beschlüssen der zweiten Lesung für die Regierung unannehmbar sei. Das Haus begann trotzdem die dritte Lesung.

Wien. Wie offiziös versichert wird, nahm die gestern begonnene Konferenz in Angelegenheiten des deutsch-österreichischen Handelsvertrags einen außerordentlich günstigen Verlauf.

Paris. Auf der Strecke Paris—Bordeaux wurde gestern zum drittenmal in kurzer Zeit ein Attentatsversuch verübt. Um 2 Uhr nachts fand ein Bahnbeamter zwei schwere Felsblöcke zusammengebunden auf dem Gleise liegen. Die Eisenbahnbehörde hat eine Prämie von 10 000 Francs für die Ergreifung der Täter ausgesetzt. Bisher ist es aber nicht gelungen, deren Spur zu entdecken.

Neapel. (Priv.-Tel.) Infolge Ausbruchs des Vesuvs ergoß sich heute seit 2 Uhr früh über Neapel ein feiner Ascheregen, der die ganze Nacht über anhielt.

Bern. Man hält hier eine Einigung und damit den baldigen Abschluß der Handelsvertrags-Verhandlungen für gesichert. — Wie der „Bund" vernimmt, wird wegen des Patentschutzes für chemische Verfahren voraussichtlich ein Vorbehalt ins Protokoll aufgenommen, wonach die betreffenden Fälle beliebig erhöht werden können, wenn die eingeleitete schweizerische Verfassungsrevision für besseren Patentschutz nicht zum Ziele führen sollte.

London. Premierminister Balfour hat wegen der Aderentzündung, an der er, wie bereits gemeldet, leidet, endgültig seine Absicht, an den Guildhall-Banketts und anderen politischen Versammlungen teilzunehmen, aufgegeben.

Konstantinopel. Trotz Inanspruchnahme verschiedener Kassen und trotz eines von der Deutschen Bank gezahlten Vorschusses konnte das Finanzministerium sämtlichen Beamten nur einen halben Monatsgehalt auszahlen.

Newyork. „World" und „American" hatten gemeldet, Präsident Roosevelt sei am 23. Oktober auf einem einsamen Spazierritte, als er über einen Zaun setzte, gestürzt, sei auf einen Stein aufgeschlagen und habe sich am Kopfe verletzt. Er habe sich seitdem nicht an der Oeffentlichkeit gezeigt, und es sei ein Wunder, daß sein Leben gerettet sei. Erkundigungen haben ergeben, daß es sich um Aufbauschung eines unbedeutenden Vorfalles handelt.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Frankfurter a. M. (Schluß). Kredit 210.90. Diskonto 191.40. Dresdner Bank —.—. Staatsbahn —.—. Lombarden —.—. Laurahütte 203.50. Ungar. Gold —.— Dukaten —.—. Türkenlose —.—. Fest.

Wien, 3 Uhr nachmittag. Rente 96.15. Italiener 104.25. Spanier 87.30. Neue Portugiesen 61.—. Türken (junge Anleihe) 86.30. Türkenlose 126.75. Länderbank 404.—. Staatsbahn 710.—. Lombarden —.—. Fest.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König hat den Zeremonienmeister Grafen Rex zu seinem Hausmarschall ernannt.

— Dem Geh. Hofrat Professor Dr. Nobbe in Tharandt ist das Komturkreuz 2. Klasse des Verdienstordens verliehen worden.

— König Friedrich August hat für die Zeit vom 1. Dezember ab die Versetzung des Oberamtsrichters Haase in Werdau zum Amtsgericht Reichenbach und des Amtsgerichtsrats Fiedler in Lichtenstein zum Amtsgericht Werdau genehmigt, den Landgerichtsrat beim Landgericht Bautzen Justizrat Bachmann zum Amtsgerichtsrat beim Amtsgericht Lichtenstein ernannt, sowie dem vorgenannten Amtsgerichtsrat Fiedler den Titel und Rang eines Oberamtsrichters verliehen.

— Der Amtsgerichtsrat beim Amtsgericht Leipzig Dr. Nickel ist vom 15. November ab zum Landgerichtsrat beim Landgericht Leipzig ernannt worden.

— Der König hat den zum Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Leipzig ernannten Southard Warner in dieser Eigenschaft anerkannt.

— Gräfin Thun geb. Prinzeß Lobkowitz mit Tochter und Graf Magnis trafen hier ein und stiegen im „Europäischen Hof" ab.

— Herr Geh. Medizinalrat Flinzer, der in Chemnitz über drei Jahrzehnte als Königl. Bezirksarzt, in mehrfachen anderen medizinischen Stellungen, sowie als praktischer Arzt segensreich gewirkt hat, begeht am 16. d. M. sein goldenes Doktorjubiläum. Flinzer gilt auch als Statistiker von Ruf.

— Die Anordnung des Reichsbankpräsidenten an die verschiedenen Reichsbankstellen, jetzt wieder Taler in Umlauf zu bringen, scheint im Publikum mehrfach zu Mißverständnissen Anlaß gegeben und selbst zu der Auffassung geführt zu haben, als ob inbezug auf die Behandlung der Taler eine grundsätzliche Aenderung beabsichtigt werde. In Wirklichkeit handelt es sich, wie die „Berl. Pol. Nachr." zur Kenntnis bringen, bei dieser Anordnung aber nur um eine Maßregel von ganz vorübergehender Natur zu dem Zweck, einem möglicherweise bevorstehenden Mangel an Scheidemünzen vorzubeugen. Bekanntlich sollen neue Fünfzigpfennigstücke, und zwar in beträchtlich größerer Stärke und mit viel stärker geripptem Rande nach einer vom Bundesrate genehmigten Zeichnung geprägt und demnächst die bisherigen Fünfzigpfennigstücke eingezogen werden. Die deutschen Münzstätten werden in der nächsten Zeit mit der Ausprägung dieser neuen Münzen, welche die Bezeichnung von ½ Mk. erhalten sollen, vollauf beschäftigt werden. Es handelt sich um die Ausprägung von etwa 100 Millionen Stück, von denen zunächst auf einmal etwa die Hälfte dem Verkehr zugeführt werden kann. In der Zwischenzeit werden die Münzen nicht in der Lage sein, wie sonst auf Vorrat, zur Befriedigung der Bedürfnisse des steigenden Verkehrs Mark- und Zweimarkstücke auszuprägen. Es ist daher zu befürchten, daß währenddessen ein Mangel an Silbermünzen eintreten und demzufolge empfindliche Mißstände im Verkehr hervortreten werden. Lediglich um dieser Gefahr vorzubeugen, werden vorübergehend wieder Taler in Umlauf gesetzt werden.

— Bei dem Rektoratswechsel an der Leipziger Universität hat der aus dem Amte scheidende Rektor Professor Dr. Bücher einige bemerkens- und beherzigenswerte Worte über den Luxus in der Studentenschaft gesagt. Er hat u. a. ausgeführt, in den meisten Verbindungen könne kaum noch ein Stiftungsfest gefeiert werden, das nicht mindestens drei Tage dauere; kostspielige Auffahrten wechselten mit Festen und Aufführungen, deren Vorbereitungen allein die Beteiligten viele Stunden und Tage dem Studium entzögen; es habe sich geradezu ein Kodex des Luxus ausgebildet, der den studierenden jungen Mann einschätze nach dem, was er ausgebe; nachgerade müsse die Frage aufgeworfen werden, ob hier nicht ein Zurückschneiden geiler Auswüchse, ein Zurückkehren zur alten Einfachheit des deutschen Studententums dem Verbindungsleben selbst am meisten nützen werde. Die „Dtsche. Tagesztg." bemerkt hierzu treffend: Rektor Bücher hat vollkommen recht. Er hat auf einen recht wunden Punkt in unserem Studentenleben hingewiesen. Man hat vor einiger Zeit sehr lebhaft und mit vollem Rechte über den Luxus, der zum Teil im Heere eingerissen ist, geklagt. Noch berechtigter und noch begründeter scheint uns die Klage über den studentischen Luxus zu sein, schon deshalb, weil er hier mehr noch als dort auf Kosten der Eltern getrieben wird und weil gerade das Studententum in einem innerlichen Gegensatze zu allem protzigen Luxus stehen müßte. Der Rektor Bücher hätte gut und gern noch manches hinzufügen können. Nicht das ist der Hauptschaden, daß dreitägige Studentenfeste gefeiert werden, sondern der wunde Punkt liegt darin, wie sie gefeiert werden. Man überbietet sich dabei in einem künstlich gemachten, sinnlosen, mindestens gewaltig übertriebenen Luxus, der den Genuß nicht steigert, sondern beeinträchtigt, der lediglich bestimmt ist, nach außen hin zu wirken. Es ist eine Art des Affentums eingerissen, die früher gerade von den Studenten verhöhnt und bespöttelt wurde. Eine Korporation sucht die andere zu übertrumpfen. Früher legte man Wert darauf, möglichst flott, stramm, burschikos und waffentüchtig zu erscheinen, jetzt äfft man das blasierte, schlotternde, in sich zusammengesunkene Gigerltum nach. Früher wollte der Student „forsch" sein, heute legt er Wert darauf, „patent" zu erscheinen. Diese beiden Worte der Studentensprache bezeichnen am besten den Wechsel der Auffassungen. Es ist nun freilich eine alte Erfahrung, daß Kapuzinerpredigten besonders auf Studentenkreise nicht zu wirken pflegen. Was getan werden kann und muß, das sollte besonders von den sogenannten „Alten Herren" geschehen. Das ist aber das Bedauerliche, daß diese A. H. in vielen Fällen den Hang zum Luxus bei den jungen Leuten nicht eindämmen, sondern durch Schenkungen usw. steigern. Die Angelegenheit ist nicht nur von Bedeutung für die Studentenschaft, sondern für die Gesamtheit. Die studentischen Sitten und Unsitten werden ins Leben mit hinausgenommen, und wenn man jetzt mit gutem Fuge darüber klagt, daß auch in gewisse Beamtenkreise der unnütze und protzige Luxus Eingang gefunden habe, so wird ein Grund dieser unerfreulichen Erscheinung mit in dem Luxus des Studententums zu suchen sein.

— Die Lehrerschaft des Schulaufsichtsbezirkes Dresden III (Land) hielt gestern vormittag im „Hotel Goethegarten" in Blasewitz ihre amtliche Hauptversammlung ab, an der eine große Anzahl Ehrengäste, an der Spitze Herr Amtshauptmann v. Craushaar und Herr Geh. Schulrat Dr. Kühn als Vertreter der Regierung, sowie Herr Bezirksschulinspektor Fink, Herr Superintendent Benz, eine große Anzahl der Herren Geistlichen des Bezirks und viele Vertreter von Schulvorständen, sowie des Gemeinderats zu Blasewitz teilnahmen. Nach einem gemeinsamen Choral sprach der Vorsitzende, Herr Schulrat Dr. Lange, ein Gebet, in dem er des Hinscheidens König Georgs gedachte und Segen für die Regierung des neuen Königs erflehte. Er begrüßte sodann mit herzlichen Worten die Erschienenen und führte in einer längeren Ansprache in das Thema des Vortrages: „Neue Bahnen im heimatkundlichen Unterricht der Volksschule" ein, dabei in erster Linie die Notwendigkeit der Pflege des Heimatgefühls betonend und darlegend, wie dieses Heimatsgefühl zu wecken und zu pflegen ist, damit Schule und Heimat nicht in einen unversöhnlichen Gegensatz geraten. — Nach dem vom Chor der Konferenz Blasewitz-Hosterwitz gesungenen Schubertschen „Gott, meine Zuversicht" ergriff sodann Herr Schuldirektor Barchewitz-Radeberg das Wort zu seinem obengenannten Vortrage. Der Redner stellte für sein Thema folgende Leitsätze auf: Der heimatkundliche Unterricht leitet die Kinder zur denkenden und sinnigen Betrachtung und Erforschung ihrer heimatlichen Umgebung an. Er will so ihre Beobachtungsgabe fördern, Kenntnis und Verständnis der Heimat, Freude und Interesse an ihr und lebendige Heimatliebe wecken und pflegen. Das ist sein erster und unmittelbarer Zweck. Er sucht damit zugleich den Schülern an und in der Heimat wertvolle typische Anschauung und Aneignungshilfen für den übrigen Unterricht, namentlich für die sachunterrichtlichen Fächer zu übermitteln. Insbesondere bemüht er sich, auf der Unterstufe ihnen die wichtigsten erdkundlichen Grundvorstellungen zu bieten und die Schüler durch planmäßige Uebungen in das Verständnis der Karte einzuführen. Das ist der mittelbare Zweck der Heimatkunde. Nicht die ganze Heimat kann Gegenstand des Unterrichts sein; nur diejenigen Teile und Erscheinungen derselben sind einer verweilenden Besprechung zu unterziehen, die dem Schüler wichtige Anknüpfungspunkte für die später auftretenden Wissensgebiete vermitteln. Der heimatkundliche Unterricht zerlegt zu diesem Zwecke die Umgebung des Kindes in eine Anzahl scharf begrenzter Landschaftsgebiete, deren Dinge und Lebenserscheinungen dem kindlichen Interesse nahe liegen. Die Bearbeitung des heimatkundlichen Lehrstoffes erstreckt sich auf alle 8 Schuljahre. Insbesondere bedürfen die realistischen Fächer einer fortdauernden Beziehung zur heimatlichen Erfahrung. Die Heimatkunde ist auf der Unterstufe ein selbständiges Fach, das den sogenannten Anschauungsunterricht mit in sich begreift, auf der Oberstufe aber eine Unterrichtsweise, ein Prinzip. Planmäßige Schulwanderungen, sowie fortlaufende und gelegentliche Beobachtungen der Schüler außerhalb derselben sind unentbehrliche Mittel zur Gewinnung heimatlicher Grundanschauungen. Die Schulwanderung ist nach einem sorgfältig erwogenen Plane auszuführen. Auf dem Wege nach dem Ziele öffne und schärfe man den Kindern den Blick für die Schönheiten der Landschaft und der Natur, sorge aber dafür, daß die Kinder weder abgespannt, noch zerstreut am Ziele, also am Beginn der Hauptarbeit, ankommen. Das in der Natur Angeschaute erfährt in der Wiederholung im Schulzimmer unter Hervorhebung des hierbei Wesentlichsten eine weitere Besprechung, Vertiefung und Ergänzung. Als wichtiges Mittel der Erfassung und Befestigung des heimatkundlichen Stoffes erweist sich die zeichnerische Darstellung des Beobachteten. Die unter Benutzung vom Sandmodell und Relief vom Schüler gefertigten heimatlichen Kartenskizzen bahnen zugleich allmählich das Verständnis der erdkundlichen Karten an. — Reicher Beifall folgte dem tiefdurchdachten anregenden Vortrage. Herr Schulrat Dr. Lange gab kurz den Jahresüberblick, der von wenig Veränderungen im Bezirke berichtete. Er gedachte der Toten und der sonst aus dem Bezirke Ausgeschiedenen und schloß daran einige andere amtliche Mitteilungen. Die Verlagshandlung Müller im Fröbelhause zu Dresden hatte eine große Auswahl von Lehrmitteln zur Heimatkunde ausgestellt, die viel Interessantes bot. Dann wurde die Versammlung mit gemeinschaftlichem Gesange gegen 1 Uhr geschlossen. Die meisten Teilnehmer vereinigten sich noch zu einem Mittagsmahle und einer musikalischen Unterhaltung.

— In der Postordnung vom 20. März 1900. Abschnitt V, 1 der A. D. A., ist im § 49, Absatz VI, gesagt: „Zum Umtausch in den Händen des Publikums unbrauchbar gewordener Postwertzeichen (Freimarken, gestempelter Kartenbriefe, Postanweisungen und Postkarten) ist die Postverwaltung nicht verpflichtet." In den Ausführungsbestimmungen zum § 49, Absatz VI, heißt es dann: Verdorbene Postwertzeichen, einschließlich der für das Publikum mit dem Freimarkenstempel versehenen Formulare (das sind die von der Reichsdruckerei auf Antrag von Privatpersonen [Geschäftsleitern usw.] oder Behörden für deren Kosten abgestempelte Kartenbriefe und Postkarten, Streifbänder und offene, zur Versendung als Drucksachen bestimmte Karten) usw. können von den Postanstalten gegen unverletzte Wertzeichen (Freimarken oder gestempelte Formulare) umgetauscht werden. Die Erstattung des Wertes in bar ist ausgeschlossen. Für den Umtausch der amtlich ausgegebenen gestempelten Formulare wird eine Gebühr von 1 Pfg. für jedes Stück erhoben, die entweder bar zu entrichten oder in der Weise einzubehalten ist, daß Wertzeichen zu einem entsprechend geringeren Betrage ausgegeben werden, z. B. für 20 unbrauchbare Postkarten zu 5 Pfg. nur Postkarten oder Freimarken im Werte von 80 Pfg. In Fällen mutwilliger Beschädigung des Wertzeichens und sonstigen Mißbrauchs ist der Umtausch abzulehnen. Bestehen Zweifel über die Umtauschfähigkeit der Wertzeichen oder ergeben sich Bedenken anderer Art, z. B. bei auffallend häufigen Anträgen derselben Personen, so haben die Verkehrsanstalten die Entscheidung der Oberpostdirektion einzuholen.

— Der Paketverkehr mit Keetmanshoop und Warmbad (Deutsch-Südwestafrika) ist gänzlich eingestellt worden. Es sind daher bis auf weiteres weder Postfrachtstücke noch Postpakete nach Keetmanshoop und Warmbad zur Beförderung anzunehmen. — Von jetzt ab sind Postpakete bis 2 Kilogramm aus Deutschland nach den Philippinen auf dem Wege über Newyork unter denselben Bedingungen wie nach den Vereinigten Staaten von Amerika zulässig. — Nach einer Mitteilung der kanadischen Postverwaltung können vom Anfang Oktober bis Ende Mai jeden Jahres nach denjenigen Orten im Yukon Territorium, die über den Endpunkt der Eisenbahn nach White Horse hinaus gelegen sind, wie Dawson, Eldorado, Eureka, Klondike u. a., nur Briefe, Postkarten und einzelne Zeitungsnummern befördert werden. Postsendungen anderer Art nach dem vorerwähnten Gebiet sind daher während dieses Zeitraums von der Weitersendung auszuschließen und den Absendern zurückzugeben.

— In der letzten Sitzung der Handelskammer Leipzig referierte Herr Wappler über „Die Bestechung von Angestellten der Kundschaft zu dem Zwecke, dieselben zu einer Bevorzugung der Waren des Geschenkgebers vor den Waren der Konkurrenz zu veranlassen". Anfangs hat man den mit dem Einkauf beauftragten Angestellten der Kundschaft Geschenke gegeben, dann kleine Geldsummen, bis schließlich diese Unsitte soweit ausgeartet sei, daß die betreffenden Angestellten eine förmliche Provision erhalten. Daß durch solche Auswüchse den reellen Firmen der Wettbewerb in jeder Weise erschwert wird, unterliegt keinem Zweifel. Diesem Uebel stehen die Abnehmer der Waren so gut wie machtlos gegenüber, da es unmöglich ist, hier eine Kontrolle auszuüben. Das einzige Mittel zur Bekämpfung desselben bleibe noch Einführung gesetzlicher Vorschriften, welche den, der Angestellte besticht, und solche Angestellte selbst mit Strafe bedrohen. Der Gesetzgebungs-Ausschuß, der sich eingehend mit dieser Sache befaßt hatte, empfiehlt der Kammer, sich an das Ministerium des Innern zu wenden. Eine dahingehende Eingabe wurde genehmigt.

— In der Kirche der Andreas-Parochie (Stephanienplatz) findet nächsten Sonntag im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst die feierliche Einweisung der ersten Gemeindediakonissin durch Herrn Pfarrer Reichel statt. Die Glieder der Andreas-Parochie werden ersucht, durch Teilnahme an dieser Feier ihre Wertschätzung der segensvollen Tätigkeit unserer evangelischen Diakonissinnen zum Ausdruck zu bringen.

— Infolge Auflösung des Königlichen Hoflagers zu Pillnitz wird die dortige Hofapotheke am 8. November geschlossen.

— Die Wettin-Jubiläums-Stiftung der Schützenvereine Sachsens und der Wettinschützenbund im Königreich Sachsen halten Mitte November Vorstandssitzung ab. Beitrittsanmeldungen oder andere Schützenangelegenheiten, sowie Unterstützungsgesuche sind bis spätestens 13. d. M. beim Bundespräsidenten Dr. Lehmann oder bei den Vertretern der Kreishauptmannschaften schriftlich anzubringen, damit entsprechende Entschließungen gefaßt werden können.

— Die Sitzungen des Königl. Sächsischen Altertumsvereins beginnen nächsten Montag, den 7. d. M., mit einem Vortrage des Prof. Dr. Hey (Döbeln) über die älteste Besiedelung im Elbgebiete. Weitere Vorträge haben angemeldet: Oberstleutnant z. D. Frhr. v. Mansberg über Anton Pflug den Geächteten (5. Dezember), Archivsekretär Dr. Beschorner über das Lager zu Zeithain 1730 (2. Januar), Archivrat Dr. Lippert über Kurfürstin Maria Antonie und Kaiserin Maria Theresia (6. Februar), Direktor Dr. Koetschau über Fälscherkünste (6. März), Prof. Dr. Lücke über die sächsische Plastik des 13. Jahrhunderts (3. April). Die Vorträge, zu denen ausschließlich die Mitglieder des Vereins Zutritt haben, finden im Kurländer Palais (Zeughausplatz) abends ½8 Uhr statt. Wegen Anmeldung zum Beitritt, die durch ein Mitglied des Vereins erfolgen muß, wolle man sich an den Schriftführer Oberregierungsrat Dr. Ermisch (Hauptstaatsarchiv) wenden.

— Der Königl. Sächsische Militärverein „Garde-Corps", der jetzt auf ein 20jähriges Bestehen zurückblickt, beging am Mittwoch in Meinholds Sälen die Feier seines Stiftungsfestes; zu derselben hatten sich viele Ehrengäste eingefunden, darunter die Herren Oberzeremonienmeister Kammerherr von Blumenthal, Major z. D. Peters, Oberarzt d. R. Dr. Bürger, Reichsbank-Assessor Dr. Eich; in Vertretung des Bezirkskommandos Dresden II war Herr Adjutant Oberleutnant Hering, des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes Präsidialmitglied Kamerad Klähn erschienen; ferner nahm eine Deputation des Militär-Veteranen-Vereins aus Rumburg in Böhmen, sowie Vertreter vieler hiesiger Brudervereine an der Festlichkeit teil. Der Saal war mit der Vereinsfahne und den Büsten des Kaisers Wilhelm und Königs Friedrich August geschmückt, die eine von Kamerad Lange gestellte Palmengruppe umgab. Das Konzert leitete die Gardereiter-Kapelle mit dem Blonischen Marsch „Mit preußischen Standarten" stimmungsvoll ein, dem die Festouvertüre von Latann über das Lied: „Ach, wie wär's möglich dann" folgte. Mit Anmut und Wärme sprach Frl. Frieda Schaufuß einen zu dem Fest eigens gedichteten Prolog, der in dem Gelöbnis der Treue zu Kaiser und dem Vaterland gipfelte. Nach dem Verklingen der Tonbilder aus der Oper „Der Freischütz" hielt der Vereinsvorsteher, Kamerad Czaia, eine längere Ansprache, in der er zunächst alle erschienenen Festteilnehmer begrüßte, dem Deutschen Kaiser Worte der Anhänglichkeit widmete und auf das Hohenzollern-Haus ein dreifaches Hurra ausbrachte, worauf die Musik „Heil Dir im Siegerkranz" spielte und im Anschluß daran das Preußenlied ertönen ließ. König Alberts und des Königs Georg gedachte der Vereinsvorsteher im schmerzlichen Verlust über deren Ableben; der gesamte Königl. Sächsische Militärvereinsbund, deren Protektor beide Majestäten waren, sei von tiefer Trauer erfüllt. (Die Versammlung ehrte das Andenken an die hochseligen Fürsten durch Erheben von den Plätzen.) Die Segenswünsche für den jetzigen König Friedrich August faßte Redner zusammen in den Ruf: „Der König und das gesamte Haus Wettin leben hoch!" Nachdem die von der Kapelle intonierte Sachsenhymne verklungen war, spielte die Musik „Gott grüße Dich, mein Sachsenland". Aus dem Rückblick über die Entwicklung des Vereins sei hervorgehoben, daß er gegründet wurde auf der Eisenbahnfahrt nach der Reichshauptstadt von Reservisten, die zur Ableistung einer Uebung nach Berlin einberufen worden waren. Der Verein hat viele Wandlungen durchlebt; feste Gestalt erhielt er aber erst durch die Aufnahme in den Königl. Sächs. Militärvereinsbund. Die Kassenverhältnisse haben sich nach und nach gut gestaltet, sodaß der Verein Unterstützungskassen für hilfsbedürftige Kameraden einführen konnte. Die Mitgliederzahl ist namentlich in den letzten Jahren ständig gestiegen. Aus den Gönnern des Vereins konnten neun Herren zu Ehren- und sechs zu außerordentlichen Mitgliedern ernannt werden. Der Verein hat auch an allen Bundes- und Bezirksveranstaltungen der Kameraden regen Anteil genommen. In Anerkennung für die Bemühungen, die der jetzige Vorsteher, Herr Czaia, um das Emporblühen des Vereins sich gemacht hat, erhielt derselbe von seinen Vereinskameraden durch Herrn Kassierer Werner mit schwungvoller Ansprache eine Ehrentafel unter Glas und Rahmen überreicht. Der Gefeierte dankte für diese Ehrung. Große Ueberraschung rief ferner hervor, daß Meister Stock, der Leiter der trefflichen Gardereiter-Kapelle, dem Verein zu seinem 20jährigen Stiftungsfeste einen eigenen Festmarsch gewidmet hat; die Komposition ist flott und melodiös und klingt in der in B-dur gesetzten Fanfare aus: „Das ist die Garde, die unsern Kaiser liebt!" Der Marsch fand reichen Beifall und mußte wiederholt werden. Vorträge eines Doppelquartetts des Männergesangvereins „Jäger und Schützen", unter Leitung des Herrn Tonkünstlers Grützner, verschönten die Feier, die ein frohbelebter Ball beschloß.

— Der Königl. Sächs. Militärverein „Ehemal. Fußartillerie Metz" feierte am Mittwoch abend im Saale des „Tivoli" das 15. Stiftungsfest. In dem mit Wappen und Vereinsabzeichen geschmückten Festraume erblickte man im Vordergrunde inmitten einer Blattpflanzengruppe die Büste des Königs Friedrich August, daneben die Standarte des festgebenden Vereins. Kamerad Fuhrmann hatte sich um die Ausschmückung des Saales besonders verdient gemacht. Am Tische der Ehrengäste bemerkte man eine größere Anzahl aktiver und inaktiver Offiziere, darunter die Herren Generalmajor, Oberzeugmeister Löb-

SLUB Wir führen Wissen.